



Spät am Abend, wenn alles gesagt, alles gesungen und über alles genug gelacht ist, versammeln sich die Muckefucker zum obligatorischen Erinnerungsfoto.

Fotos: Berthold Merkle

Spaß am Spieß

Fasnet Der Muckefuck im Café Häring war (personell) etwas schwächer besetzt. Doch die Männer bereiteten sich selber wieder einen vergnüglichen Abend. Auch dieses Mal ein auswärtiger Sieger: Ein Trossinger erdichtet sich die Kanne. *Von Berthold Merkle*

Was ist los? Hat die Grippe zuge schlagen oder gar die viel schlimmere Version, das grausame Coronavirus? Fast könnte man es meinen, denn im Café Häring gibt's noch reichlich freie Plätze – aber keinen Grund zur Beunruhigung. Gut, die Deißlinger Delegation fehlt in diesem Jahr komplett. Aus verschiedenen Gründen: Krankheit, Beruf und auch familiäre Gründe. So kommt Wolfgang Zöphel, als Lauffener immerhin eine Art von Beute-Deißlinger, zu der Ehre, die Hagenverwürger würdig zu vertreten. Ein Kröpfer in der Funktion eines Honorarkonsuls...

Historische Dekoration

Auf den Verlauf des Abends hat diese Konstellation allerdings keinen großen Einfluss. Also gut. Zwar sind nicht alle da, aber der Muckefuck startet in bewährter Manier und nimmt seinen Lauf. Zum neunten Mal haben sich die Männer in Frack und Zylinder im Schwenninger Traditionscafé mit der nicht minder historischen Einrichtung versammelt. Alles passt. Sogar die Fasnetde-

„Der Muckefuck ist unser Lebenselixier.“

koration aus Stanniol unter der Decke stand offenbar aus der ersten Zeit nach der Aufhebung der kriegsbedingten Materialbewirtschaftung.

Sie tragen zwar alte Fräcke und mitunter ziemlich ramponierte Zylinder, doch im Gegensatz zur alten Muckefuck-Zeit, die Hausherr und Konditoremeister Karlheinz Häring immer wieder mit seinen Geschichten hochleben lässt, leiden die Herren heutzutage an keinerlei Entbehrungen. Zu trinken gibt es ordentlich. Was das Herz begehrt, wird

in Tassen und Kannen serviert. Nur Bernd Dilg, der Wueschtvatter außer Diensten und voller Ständesünkel, weigert sich standhaft, seinen Weißwein kulturfrelhaft aus dem Porzellan zu nippen und bekommt als große Ausnahme ein richtiges Glas serviert. Für ihre aus Villingen stammenden Gäste machen die Muckefucker eben alles möglich.

Die üblichen Frotzeleien

Dafür revanchieren sich die beiden Ideengeber für diese Monogeschlechtliche Veranstaltung mit nunmehr schon neunjähriger Tradition auf ihre ganz persönliche Art: Jürgen Wangler und Ralf Prätzas, von den Stammgästen auch vertraulich ehrfürchtig als EZUs titulierte, glänzen mit den üblichen Frotzeleien gegen den badischen Stadtbezirk und vor allem seiner Bewohner. Überhaupt laufen die beiden Schwenninger Zunftmeister a.D. alle Jahre wieder zum Muckefuck zur Hochform auf. Die Er-

fuck und der dazugehörige Abend. Der fängt gleich mit der obligatorischen Erklärung der Spielregeln an. Die sind eigentlich ziemlich einfach. Wichtig ist nur, dass der, dessen Nummer gezogen wird, auch auf der Bühne erscheint und seinen Spruch von sich gibt. Da geht alles, auch wenn es normalerweise nicht mehr geht. Um im Bild zu bleiben: Sehr gut gehen nach wie vor die Gehässigkeiten gegen die Mulle, die wahlweise für bösen Spott, derben Spaß und plumpen Sex herhalten müssen.

Mulle haben's nicht leicht

Mit ihren dicken Hintern und anderen schwerkraftgesteuerten Körperteilen sind die armen Mulle die idealen Objekte der fröhlichen Dichter. Ganz neu ist aber die Betrachtung ihrer Lebensweise unter klimatechnischen Gesichtspunkten: „Wenn's Mulle im Moos ist beim Grase, gibt's hinten raus starke Gase.“ Ach ja, und der neue Spieß auf



Jürgen Wangler und Ralf Prätzas (rechts) erklären die Spielregeln.

klärung für diesen unglaublichen Motivationsschub geben sie lieber gleich selber: „Der Muckefuck ist unser Lebenselixier.“ Es gibt viele Essenzen allerlei Geschmacksrichtungen – erst jüngst haben die Herren sogar den guten alten Eierlikör als Stimnungsaufheller wiederentdeckt – doch nichts hilft ihnen derart auf die Sprünge, wie der Mucke-

dem neuen Marktplatz regt auch die Kreativität an. Ziemlich schwachsinnig und obendrein grottenhässlich ist der dicke Balken dann schon für die meisten Betrachter. Doch merken einige an, dass der überdimensionierte Pfosten den Mulle – die ja sonst nichts zu lachen haben – viel Freude macht. Sie können darauf herumrutschen – heiße Mulle, das ist ein Spaß! Es gibt aber auch viele alte Klassiker aus dem weiten Themenbereich Alkohol und seine Nebenwirkungen zu hören. Etwa so: „Drei Burschen trinken Most im Keller, sie müssen aufs Klo, aber der Most ist schneller.“ Ähnliche Reime waren vor übermäßigem Konsum von Schorle oder sogar veganer und glutenfreier Kost: „An diesem Dreck wär i fast verreckt.“ Essen und Trinken hält eben die Seele zusammen. Wie wahr dieser Spruch ist, zeigt sich vor allem, wenn etwas davon ins Ungleichgewicht kommt.



Alles stillgestanden zum Württemberger Lied.

Offensichtlich nach Proporzgesichtspunkten hat sich ein Quartett aus Politikakteuren gebildet, die beim Muckefuck ihre Premiere geben: Von der SPD die beiden Stadträte Edgar und Nicola Schurr, von der CDU Landrat Sven Hinterseh und Oberbürgermeister Jürgen Roth. Zusammen reimen sie leidlich, doch welche Farbe würde rot und schwarz gemischt ergeben? Ein ziemlich unappetitlicher Farbton. Kaum vorstellbar – nicht mal für abgebrühte Muckefucker.

Gefühle beim Wurstsalat

Da genießen sie doch lieber zur Erholung der Gehörgänge vom Sprüchebeschluss die musikalischen Darbietungen. Die beiden Necklemer mit Gitarre und Waschbrett besingen, was die Muckefucker eben so dichten. Das ist deftig, das ist derb und bringt so die Stimmung auf den Punkt. Überhaupt: Was so ein Wurstsalat alles an Gefühlen erwecken kann.

Da muss sich das Muckefucker-Quartett aber ranhalten. Zumal die Combo personell geschwächt und nur als Trio da ist. Der fehlende vierte Mann lässt sich durch seinen leeren Zylinder ersetzen, der nebenan auf Sebastian Schnitzers Klavier wacht. Letztes Jahr stand der bewährte routinierte musikalische Begleiter wegen eines Engagements auf einem Kreuzfahrtschiff nicht zur Verfügung. Doch in diesem Jahr ist er voll da und zeigt an den 88 Tasten, was an Talent in ihm steckt. Dass es inzwischen – zur Sicherheit – einen unkündbaren Zehnjahresvertrag der Muckefucker mit dem Pianisten gibt, soll nur ein Gerücht ein. Mal sehen, wer nächstes Jahr der Mann am Klavier ist...

Eine Institution ist auch Johannes Hellstern und seine Einmann-Comedian-Harmonistenvorstellung. Der „Schwenninger Caruso“, wie er angekündigt

wird, beherrscht alle Genres: von stimmungsvoll heiter bis klassisch ernsthaft. Da singen die Herren mit bei den Evergreens der wilden 20er-Jahre und den unvergessenen Schlagern. Doch nichts wird mit mehr Inbrunst zelebriert als das Württemberger Lied. Bei „Preisend mit viel schönen Reden“ und den Fürsten im Wormser Kaisersaal steht alles stramm mit der flachen Hand auf dem Herzen. Verglichen mit dieser staatstragenden

„Wir können hier mal so richtig die Sau rauslassen.“

Haltung bei der inoffiziellen Landeshymne sieht Donald Trump während der amerikanischen Nationalhymne wie ein Herumlungerer aus.

Die besten Dichter

Zum offiziellen Teil gehört auch die Prämierung des besten Muckefucker für seine Reime. Bekanntlich darf der Sieger im Dichterwettbewerb die silberne Kanne für ein Jahr an sich nehmen und natürlich in Ehren halten. Letztes Mal ging der Wanderpokal mit Bürgermeister Ralf Ulbrich nach Deißlingen. Das mag ja noch angehen. Schließlich pflegen die Schwenninger Narren und die Hagenverwürger seit langen Jahren schöne Freundschaften. So war die Kanne das Jahr über im Deißlinger Rathaus gut und würdig untergebracht. Doch diese Wahl ist ziemlich rätselhaft: Der Pokal geht nach Trossingen, nicht gerade als Narrenhochburg gerühmt, an Hilmar Fleischer. Immerhin zeigt der Knochenbieger im Ruhestand, dass ihm die Fasnet sehr wichtig ist und als aktiver Hästräger entflieht er regelmäßig der Trossinger Fasnetwüste nach Schwenningen. So

geht die Auszeichnung für den ersten Preis schon in Ordnung. Die Plätze zwei und drei werden mit erfahrenen Zunftleuten besetzt: Uly Hugger und Siegfried Zölle. Eine Wahl also wie im letz-



Muckefuck? Bernd Dilg trinkt Wein nur aus dem Glas.

ten Jahr: Sieger von Auswärts, die beiden anderen Podestplätze für Einheimische.

Alles bleibt so

So bleibt eben alles beim Alten beim reinen Männerabend. „Wir können hier mal so richtig die Sau rauslassen“, freuen sich die beiden EZUs in ihrer Ruhestandsbeschäftigung als Muckefucker. Das geht eben nur ohne Frauen. Und dabei bleibt's. Vorher schafft der Papst den Zölibat ab oder lässt gleich eine Frau zu seinem Nachfolger wählen. Derlei radikale Umstürze sind bei den Institutionen Muckefuck und Vatikan nicht zu erwarten. Nur in Sachen Historie muss die Versammlung im Café Häring gegenüber der 2000-jährigen Geschichte der heiligen Herrschaften in Rom noch aufholen. Doch immerhin feiern die Muckefucker im nächsten Jahr ihr zehntes Mal. Ein guter Anfang!



Ein Sieger aus Trossingen: Hilmar Fleischer (Mitte) nimmt die Kanne.



Was für ein Anblick: Die männlichen Gäste des Muckefucks im Café Häring posieren im schicken Zwirn und feiern den Auftakt der Fasnet unter sich.

Fotos: Bieberstein

Edle Männerschar klopft große Sprüche

Fasnet | Mit Frack, Zylinder und selbstgereimten Narrenversen: Herren treffen sich zum traditionellen »Muckefuck« im Café Häring

Das Café Häring war am »Schmotzige Zieschdig« zum neunten Mal Treffpunkt für viele Männer im edlen Frack, Zylinder und mindestens zwei selbstgedichteten Narrenversen im Gepäck.

■ Von Erich Bieberstein

VS-Schwenningen. Mit dem Schellenbaum begrüßten die Ehrenzunftmeister der Schwenninger Narrenzunft, Ralf Prätzas und Jürgen Wangler, jeden Gast und überreichten diesem das Ansteckbändel für die silberne Kaffeekanne an seinem Revers.

Sebastian Schnitzer hingegen begrüßte die Gästeschar mit lustigen Melodien, aber auch mit vielen selbst geschriebenen Texten, die die fröhliche Stimmung weiter aufheizten. Der Muckefuck ist unverändert eine reine Männerangelegenheit, »drum lasse mir die Türe zu, kei Frau dabei, dann hast deine Ruh«, so Ralf Prätzas bei der Begrüßung. Karlheinz Häring erläuterte

insbesondere den neuen Gästen die Historie des eigentlichen Muckefucks, der gerösteten Gerste und dem Zigore, die in den Kriegs- und Nachkriegszeiten zum köstlichen Getränk gebraut wurden.

Doch dann wurde es ernst, die ersten Sprüche kamen, und immer wieder gab es Seitenhiebe für die Mulle. Aber auch die Villinger bekamen ihr Fett ab. »Uffe de Welt isch Despota – überall Idioten, Donald, Putin, Erdogan – aus jedem G'sicht springt purer Wahn, im direkte Vergleich und jetzt macht's Sinn – sind d'Villinger nur halb so schlimm.«

Natürlich durfte die Sonnenuhr auf Schwenningens Marktplatz nicht fehlen, so war diese unter anderem das Fieberzäpfle gegen die chronische Verwaltungskrankheit. Die »Neckarlatsche« sorgten mit ihren musikalischen Beiträgen für viel Gelächter. Für das Muckefuckquartett, krankheitsbedingt dieses Jahr nur als Trio dabei, ist der Schwenninger Hansel eine Waffe, für die man alles tut. Johannes Hellstern im klassischen Comedian-Harmonist-Stil durfte mit dem kleinen



Die Ehrenzunftmeister der Schwenninger Narrenzunft, Ralf Prätzas (Zweiter von links) und Jürgen Wangler (Zweiter von rechts), küren die Sieger des diesjährigen Muckefucks im Café Häring (von links): Sigfried Zölle, Hilmar Fleischer und Uly Hugger.

grünen Kaktus natürlich nicht fehlen. Ein weiteres Reimquartett überraschte durch Edgar und Nicola Schurr zusammen mit Landrat Sven Hinterseh und Oberbürgermeister Jürgen Roth. Das Sonnenpendel auf dem Marktplatz erklärte man zum Dönerspieß ohne Fleisch – »die Schwenninger sind halt huma-

ner – und die Moosmulle sind jo Veganer«, so Hinterseh.

Roth konterte mit dem verlegten W-LAN. »Dort haben die Frauen einen super Handypfang und könned schwätze stundenlang. Die Manne und derweil ihre Ruhe und könned einen heben und wichtigeres due«. Und so kamen die Sprüche im Minuten-

takt sowohl in der ersten wie auch in der zweiten Runde und sorgten für viele Lacher.

Die traditionelle silberblaue Deko im altherwürdigen Café Häring wurde von Jürgen Wangler zum Weltkulturerbe erklärt. Diese stamme auch aus der Zeit des Muckefuck, bestätigte Karlheinz Häring. Die Stadträte kamen auch

nicht ungeschoren davon: »Der Herr sprach zum Gemeinderat, ich gebe euch jetzt Hirn – doch hat des net viel Sinn gehabt, die hatten einen Schirm.«

Als jüngster Teilnehmer hatte Matti Schlenker den Spruch über die Lehrer: »I de Schul giet's dumme Liet, jesses Gott die Kinder – aber wenn ich an die Lehrer denk, die sind ja no viel minder.«

Und dann, nach rund drei Stunden Versen, Liedern und Geschichten, hatten die Zunftmeister die Qual der Wahl. Aus den acht vermeintlich besten Muckensprüchen wurden die drei Sieger ausgelost. Uly Hugger und Siegfried Zölle bekamen die Siegerorden 2020 angesteckt, und als Muckenstar 2020 darf Hilmar Fleischer nun die silberne Kanne für ein Jahr zu Hause aufstellen.

Im nächsten Jahr wird der zehnte Muckefuck gefeiert, und da will man etwas Besonderes machen, so die beiden Ehrenzunftmeister. Und bis dahin hat jeder wieder Zeit entsprechende Verse zu dichten. Doch jetzt kommt für alle erst einmal die Fasnet, die man ausgiebig feiern kann.